

hältnis. IV, 49 (51) fehlen in D 1 die Worte *alius — ejusdem*, indem der Schreiber von dem einem *ejusdem* vor *alius* auf das folgende übersprang; der Corrector schaltet ein *alius Heraclii*, und so D 2. 3 u. s. w.; VI, 14 in der vorher angeführten Stelle fügt der Corrector das in C entstellte *theotocos diceretur* nachträglich ein, und so haben es alle D; V, 14 an der auch schon angeführten Stelle radiert er das nach *filia* in den Text gerathene *Gisa* hier aus, setzt es aber nach *nomine*, und da geben es die andern; V, 38 ändert derselbe *vel ita iterato mandavit: Ego in mandavit: Ite dicite illi quia eo*, was in alle D überging; VI, 29 ebenso *Ticinenses episcopi a Romana fuerant ecclesia consecrati* in *Ticinensis episcopi a Romanis fuerat ecclesia consecrata*, gleichfalls von den übrigen aufgenommen. Vor allem bezeichnend aber ist V, 2, wo der Corrector einschaltet: *se fugere nequaquam posse asseveraret, illi Pertarit inquirentibus in eodem quiescere simularet cubiculo intulerunt; qui dum*, und dies die andern ebenfalls aufgenommen haben, obschon es in dem Zusammenhang keinen Sinn gewährt. Auch die Inhaltsverzeichnisse sind öfter abweichend, die einzelnen Angaben meist kürzer. Unter den so abhängigen Handschriften die am meisten sklavische Copie scheint D 7 (Rouen) zu sein, wo die III, 9 in D 1 zu *Lagare* mit einem Zeichen über *La* an den Rand gesetzte Glosse: *nomen oppidi* zu der Lesart geführt hat: *la nomen oppidi gare*. Einige Codices stehen dann wieder unter sich in näherem Zusammenhang (so D 3. 8. 9, die auf eigene Hand eine Lücke ausfüllen, die sich in D 2 findet; über D 1 ist nichts bemerkt, weder ob die Lücke vorhanden noch ob anderes an die Stelle getreten; D 3. 4 weichen im Index zum 6. Buch von 2 ab; die übrigen sind nicht vollständig verglichen; D 2. 3, die wir am genauesten kennen, haben manches abweichend von D 1 gemein; hier ist auch der Text sprachlich glatter gemacht und sonst eine oder die andere Veränderung vorgenommen). Diese Handschriften sind nicht ohne Interesse, wenn es gilt zu zeigen, welchen Veränderungen auch ein mittelalterlicher Autor ausgesetzt war; aber für die Herstellung des echten Textes tragen sie nichts aus. Dagegen verdient die ursprüngliche Lesart von D 1 neben C 1 Beachtung: sie giebt den diesen beiden Classen zu Grunde liegenden Codex, welcher nicht erhalten ist (es kann nicht etwa C *1 sein) mitunter getreuer wieder als C 1. Beide zeigen übrigens mitunter, auch in Fehlern wie das angeführte *eo voverat* statt *co(g)noverat*, solche Uebereinstimmung mit A, dass an einer letzten gemeinschaftlichen Grundlage nicht gezweifelt werden kann.

Abweichender wieder ist der Text, den ich als E bezeichne, obschon ihn Bethmann der ersten Classe zugezählt hat. Der Hauptrepräsentant (E 1) ist Florenz Laurent. LXV, 35, s. X—XI, wie jener vermuthet, aus Frankreich stammend.